

Trockenheit macht Wespen aggressiver

Mann starb durch allergische Extremreaktion

Von Matthias Haab

SCHWALM-EDER. In diesem Jahr ist die Zahl der Wespen außergewöhnlich hoch. Die gelb-schwarzen Insekten haben sich zu einer regelrechten Plage entwickelt. Die Tiere sind nicht nur störend, sondern ein Stich kann bei Allergikern tödlich sein. Vor Kurzem starb ein Mann aus dem Schwalm-Eder-Kreis an einem anaphylaktischen Schock, einer allergischen Extremreaktion des Körpers.

Zur Zeit bekomme er 15 bis 20 Anrufe von Menschen, die um Rat und Hilfe bitten, sagt Erhard Albracht von der Unteren Naturschutzbehörde der Kreisverwaltung: „Das geht schon seit Anfang Juni so.

Mittlerweile ist die Population sehr groß, aber der Höhepunkt auch erreicht.“

Von den 16 in unseren Breiten vorkommenden Wespenarten sind nur die Gemeine und die Deutsche Wespe lästig. Grund für die vielen Wespen seien der warme Frühling und der heiße Sommer, weiß Albracht: „Es ist ein gutes Jahr für die Wespe.“ Bei idealen Bedingungen kann ein Nest schnell die Größe eines Fußballs erreichen. Manche Völker umfassen bis zu 10 000 Tiere. Problematisch sei es, wenn die Insekten ihren Wespenstaat in Dachböden, Rolllädenkästen oder anderen Hohlräumen an und in Gebäuden errichten. Was viele nicht wissen, auch wenn man im Han-

del Wespenspray kaufen kann, ist der Einsatz der chemischen Keule nicht erlaubt. Das Bundesnaturschutzgesetz verbietet es, wild lebende Tiere mutwillig zu beunruhigen oder ohne vernünftigen Grund zu fangen, zu verletzen oder zu töten.

Nestumsiedlungen dürfen nur mit einer Genehmigung durch die Untere Naturschutzbehörde erfolgen. Das Töten der Tiere ist nur in Ausnahmefällen erlaubt. Um Ängste zu nehmen, gibt es im Kreis ehrenamtliche Wespenberater. Sofern keine akute Gefahr bestehe, sei die Feuerwehr in der Regel nicht zuständig, sagt Albracht: „Wir sind die Ansprechpartner.“

ZUM TAGE, HINTERGRUND, SEITE 2

Hintergrund

Im Zweifelsfall immer zum Arzt

Grundlegend stellen Wespen, zu denen auch die Hornissen gehören, keine Gefahr für den Menschen dar. Wespen stechen nur bei einer unmittelbaren Bedrohung. Die meisten Stiche lassen sich auf eigenes – auch ungewolltes – Fehlverhalten der Tiere gegenüber zurückführen und können durch einfache Verhaltensweisen vermieden werden. Wespenstiche stellen unter normalen Umständen keine ernsthafte Bedrohung für den Menschen dar. Stiche können mit Eis und speziellen Insektencremes behandelt werden. Sollte ein Stich im Rachenraum erfolgen, so ist die entsprechende Stelle zu kühlen und sofort ein Arzt zu rufen, da die gestochene Stelle anschwellen und zu Atemproblemen führen kann. Bei bekannten Allergien gegen Wespenstiche sollte immer ein entsprechendes Notfallmedikament zur Hand sein. (mha)

ZUM TAGE

Panik hilft nicht weiter

G.Schankweiler-Ziermann
über Wespen & Co.

Wespen haben keinen guten Ruf. Bei vielen Menschen rufen die Tierchen Panik hervor. Vorsicht ist sicherlich geboten, insbesondere wenn man Allergiker ist. Das große Problem liegt aber darin, dass nicht jeder von seiner Allergie weiß, die sich oft erst beim zweiten Stich einer Wespe – oder Biene – in ihrem ganzen Ausmaß zeigt. Deshalb ist es einfach wichtig, informiert zu sein, was im Falle eines Falles zu tun ist. Vor allem muss bei einer heftigen Reaktion auch sehr schnell gehandelt werden. Wo sich regelmäßig viele Menschen draußen aufhalten oder im Freien essen, kann es hilfreich sein, ein Notfallset zur Hand zu haben. Darüber hinaus ist Gelassenheit gefragt. Hektik und panisches Gewedele hilft nicht weiter und macht die Tierchen nur nervös.

Andererseits sind sie auch Lebewesen, gehören zu unserem Ökosystem und erfüllen darin eine wichtige Aufgabe. Nicht jedes Nest muss weg. Wenn es die Möglichkeit gibt, Abstand zu halten und kein großer Schaden angerichtet wird, sollte man die Insekten einfach in Ruhe lassen.

ank@hna.de

Nervig, aber nützlich

Mehr zum Thema: Ehrenamtliche Berater werben um Verständnis für Wespen

Von Matthias Haaß

TREYSA. Nicht nur für Freibadfreunde und Urlauber ist es ein Supersommer, auch die Wespen profitieren von den heißen Tagen. Überall summt und brummt es. Kaum sitzt man am Grillbüfett, an der Kuchentafel oder in der Eisdiele, schon schwirren die gelb-schwarzen Nervtöter um einen herum. In vielen Häusern haben es sich die kleinen Tiere gemütlich gemacht und teils große Staaten gegründet.

Er habe zurzeit im Schnitt fünf bis sechs Anfragen in der Woche, sagt Wespenberater Benedikt Orth aus Treysa. Im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde des Schwalm-Eder-Kreises steht Orth Hilfesuchenden im Bereich Schwalmstadt mit Rat und Tat zur Seite. Für den ganzen Landkreis gebe es ein halbes Dutzend ehrenamtliche Berater, informiert Behördenleiter Erhard Albracht: „Grundsätzlich versuchen wir, erst einmal zu beruhigen und aufzuklären. Die Leute, die bei uns anrufen, wollen eine Lösung.“

Grund für das gute Wespenjahr sei die fehlende Kälte im Frühjahr gewesen, weiß Wespenfachmann Orth. Der 23-jährige Physiotherapeut hat sich aus Interesse zur Natur zum Berater ausbilden lassen. Ihm ist es besonders wichtig, Verständnis für die Tiere und ihr Verhalten zu wecken: „Wenn man mit den Menschen redet, dann sind die in



Wespenberater vor Ort: In Todenhausen nimmt Benedikt Orth ein Wespennest in einem Kinderspielhaus in Augenschein. Das Nest wurde von den Insekten bereits verlassen. Foto: Matthias Haaß

der Regel verständnisvoll.“ Ziel der kostenlosen Beratung ist zunächst immer der Erhalt des Nestes. Sollte dies nicht möglich sein, dann kann ein Wespenberater das Volk auch umsiedeln. „Dazu gehe ich nachts zu der Traube und versuche, sie vorsichtig zu lösen“, erklärt Orth. In einem verschlossenen Eimer bringt der 23-Jährige die Wespen dann zu einem Ort, wo sie ungestört sind und noch wichtiger: wo sie niemanden stören.

Bis zu 10 000 Tiere kann ein Volk unter idealen Bedingungen umfassen, schnell erreichen Nester den Umfang einer

großen Wassermelone. Da die Insekten unter Schutz stehen, erfolgt die Umsiedlung nur in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde. Die Tötung eines Volkes sei nur in begründeten Ausnahmefällen erlaubt, betont Erhard Albracht: „Das ist aber dann nicht die Aufgabe der Wespenberater.“

Der Höhepunkt der Wespenplage ist mittlerweile erreicht. Spätestens wenn die ersten Fröste kommen, sterben die Tiere. Nur die Jungköniginnen überwintern und suchen sich im kommenden Jahr einen neuen Platz. „Das

alte Nest wird nicht wieder benutzt“, beruhigt Orth.

Grundsätzlich gilt: Wespen übernehmen wichtige Funktionen in der Natur. Sie schützen Nutzpflanzen vor Schädlingen und fangen für den Menschen oft lästige Insekten wie Mücken. Nur zwei der acht heimischen sozialen Wespenarten – die Gemeine Wespe und die Deutsche Wespe – ärgern die Menschen. „Die Wespe an sich ist friedlich und man hat viele Vorteile, ist Benedikt Orth überzeugt.“

Informationen: Bei Problemen mit Wespen kann man sich an den Landkreis wenden. Dort bekommt man auch die Rufnummer des Wespenberaters; Tel. 0 56 81/77 56 41

Hintergrund

Eigeninitiative kann teuer werden

Durch das Tierschutzgesetz und das Bundesnaturschutzgesetz sind grundsätzlich alle Tiere – das gilt auch für Wespen – vor Zerstörung der Nester, Belästigung und Tötung geschützt. Im Gegensatz zur „normalen“ Wespe genießen beispielsweise Hornissen sogar einen besonderen Schutz. Bei Zuwiderhandlung gelte in Hessen der Bußgeldkatalog Naturschutz, der Geldstrafen in Höhe von bis zu 5000 Euro vorsehe, sagt ein Sprecher des Schwalm-Eder-Kreises. (mha)